

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Kunst und Kulturgut

Materialforschung

- 12-2** *Was ist falsch am falschen Rembrandt?* : mit High-Tech den Rätseln der Kunstgeschichte auf der Spur / Oliver Hahn ; Horst Czichos. - [Überarb. und erw. Aufl.]. - München : Hanser, 2011. - 223 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - 1. Aufl. u.d.T.: Czichos, Horst: Was ist falsch am falschen Rembrandt? und wie hart ist Damaszener Stahl? - ISBN 978-3-446-42636-8 : EUR 24.90
[#2572]
- 12-2** *Die römische Wölfin* : ein antikes Monument stürzt von seinem Sockel = The Lupa Romana / von Maria R.-Alföldi, Edilberto Formigli und Johannes Fried. - Stuttgart : Steiner, 2011. - 161 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main ; 49,1). - ISBN 978-3-515-09876-2 : EUR 48.00
[#2582]
- 12-2** *Gefälschte Altertümer* : das Wirken von Johann Michael Kaufmann in Rheinzabern im 19. Jahrhundert ; Katalog zur Sonderausstellung im Terra-Sigillata-Museum Rheinzabern (11. November 2011 - 16. April 2012) / David Hissnauer ; Manuel Thomas. - Rheinzabern : Terra-Sigillata-Museum, 2011. - 129 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-9805231-5-8. - EUR 15.50 (einschl. Porto und Verpackung)
[#2600]

Wenn man im Vorwort von *Was ist falsch am falschen Rembrandt?* liest, es handele sich um „eine überarbeitete und erweiterte Auflage“ (S. 7) des zuerst 2002 in einem anderen Verlag erschienenen Titels,¹ so müßte man „wesentlich“ hinzufügen, da die tiefgreifenden Änderungen nicht nur die Anlage, sondern auch Zahl und Auswahl der Beispiele betreffen. Man kann getrost davon ausgehen, daß dies dem neu hinzugetretenen und an erster Stelle genannten Oliver Hahn zu danken ist, der die Arbeitsgruppe Kunst- und Kulturgutanalyse in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prü-

¹ *Was ist falsch am falschen Rembrandt? und wie hart ist Damaszener Stahl?* : wie man mit Technik Kunst erforscht, prüft und erhält / Horst Czichos. - Berlin : Nicolai, 2002. - 191 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 3-87584-205-7.

fung in Berlin (BAM)² leitet. Der Mitverfasser und alleiniger Autor der ersten Auflage, Horst Czichos, war über ein Jahrzehnt Präsident der BAM.

War die 1. Auflage in die beiden Teile *Kunstwerke, Kulturgüter* und *Bauwerke* - und innerhalb chronologisch nach Epochen - gegliedert, so hat die 2. Auflage in fünf Kapitel, die sich mit folgenden Bereichen befassen: 1. *Historische Herstellungstechniken von Kunstwerken*; 2. *Materialforschung historischer Artefakte und Dokumente*, 3. *Wiederherstellung von Kulturgütern und Architekturdenkmälern*, 4. *Erhalt von Kulturgütern durch Restaurierung und Konservierung* sowie 5. *Materialwissenschaft als Detektiv* (so lauten die Zusätze zu den eher plakativ formulierten Kapitelüberschriften). Auf eine knappe Einführung in einem farbig hinterlegten Kasten folgen dann in jedem Kapitel ausgewählte Beispiele für untersuchte Objekte, also bspw. *Griechische und römische Bronzen* (Kap. 1), *Die Himmelsscheibe von Nebra*³ (Kap. 2), *der Ebenholz-Kopf der ägyptischen Königin Teje* (Kap. 3), mehrere Berliner historische Bauten im Abschnitt *Baudenkmalpflege* (Kap. 4) oder *Rembrandts Selbstbildnis* bzw. *Schuberts Sinfonie-Partitur* (Kap. 5); in diesen beiden Fällen ging es nicht darum, ob es sich um eigenhändige Arbeiten handelt, sondern nur darum, ob sie überhaupt aus der jeweiligen Epoche stammen, was in beiden Fällen auf Grund der Feststellung von Materialien, die erst viel später verwendet wurden, verneint werden konnte. Die Kapitel schließen jeweils mit überwiegend höchst speziellen Literaturangaben.⁴ Neu in der 2. Auflage hinzugekommen ist ein *Technisches Glossar* (S. 193 - 211) mit neun Artikeln zu technischen Verfahren, die bei der Untersuchung von Kunst und Kulturgut Anwendung finden, ergänzt um Literaturangaben am Schluß. Selbst wenn die Verfasser sich bemühen, diese Verfahren so darzustellen, daß sie auch Laien verstehen können, sind dem doch Grenzen gesetzt, so wie auch die Texte der fünf Kapitel teilweise recht „technisch“ ausfallen, und Leser, die auf Grund der Titelfassung des Bandes eine populärwissenschaftliche Darstellung erwarten, sich streckenweise überfordert fühlen dürften.

Genau genommen handelt es sich bei dem Band um eine Werbeschrift (im positiven Sinne) der BAM, die „in Erweiterung ihrer originären Aufgaben ...

² Die Aufgaben der BAM werden auf S. [225] vorgestellt.

³ Diese ist Gegenstand zahlreicher Beiträge des folgenden Kongreßbandes, vor allem in den Kapiteln *Archäometallurgie* und *Astronomie: Der Griff nach den Sternen* : wie Europas Eliten zu Macht und Reichtum kamen ; internationales Symposium in Halle (Saale) 16. - 21. Februar 2005 / Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte. Hrsg. von Harald Meller und François Bertemes. - Halle (Saale) : Landesmuseum für Vorgeschichte. - 31 cm. - (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) ; 5). - ISBN 978-3-939414-28-5 : EUR 128.00 [#2161]. - 1 (2010). - 576 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - 2 (2010). - S. 580 - 1026 : Ill., graph. Darst., Kt. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz340180838rez-1.pdf>

⁴ Sie beschränken sich auf solche in deutscher und englischer Sprache, was für die zu erwartenden Leser des Bandes sicher ausreicht. Daß dabei die italienischsprachigen Beiträge der auf dem Gebiet der Untersuchung der antiken (und mittelalterlichen) Technologie von Großbronzen lange Zeit führenden Italiener unter den Tisch fallen, sollte gleichwohl bedacht werden.

eigene Forschung im Bereich der Kunst- und Kulturgutanalyse [durchführt] und geeignete Untersuchungs- und Analyseverfahren für externe Auftraggeber [bereitstellt]“ (S. 6). So handelt es sich bei den vorgestellten Beispielen denn auch um Objekte, die von der BAM geprüft wurden,⁵ weshalb man weder der *Kapitolinischen Wölfin* begegnet, noch Heinrich Campendonks Gemälde *Rotes Bild mit Pferden*, das man eigentlich aus aktuellem Anlaß statt Rembrandt erwartet hätte. Aber die Käufer dieses und anderer von Wolfgang Beltracchi gefälschten Bilder⁶ - und schon gar nicht der Kunsthandel - wollten es lange Zeit nicht so genau wissen, obwohl der Nachweis der Fälschung des genannten Campendonk-Gemäldes - wie im Fall des Rembrandt-Bildes - dank des Nachweises von Farbmaterialien gelang, die zur vorgeblichen Entstehungszeit der Bilder noch nicht verfügbar waren.

Die römische Wölfin, eines der bedeutendsten und geschichtsträchtigsten Werke im Palazzo dei Conservatori der Kapitolinischen Museen in Rom, wurde „erstmalig von Winckelmann der etruskischen Kunst zugerechnet“ und galt seitdem „als eine in der 1. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. geschaffene etruskische Bronze“.⁷ Bereits früher geäußerte Zweifel an dieser frühen Datierung tauchten mit neuen Argumenten nach einer gründlichen Restaurierung wieder auf, deren Vollendung die Museen mit einer großen Ausstellung im Jahr 2000 im Palazzo Caffarelli begingen.⁸ Die Vermutung, daß es sich auf Grund der Untersuchung von Material und Gußtechnik nicht um eine etruskische Großbronze handele, sondern um ein Werk des Mittelalters, äußerte die an der Restaurierung maßgeblich beteiligte Anna Maria Carruba 2006 in einer eigenen Publikation.⁹ Daß eine solche grundstürzende Neudatierung auf der Grundlage technologischer Erkenntnisse großes Aufsehen erregte, verwundert angesichts der künstlerischen und symbolträchtigen Bedeutung dieses Werkes nicht, und so brachte eine im Februar 2008 in Rom ausgerichtete Diskussionsveranstaltung Vertreter unterschiedlicher Zuständigkei-

⁵ Das belegt auch das *Bildquellenverzeichnis* (S. 213 - 223).

⁶ Der „Fall“ Beltracchi bewegte gewaltig den deutschen überregionalen Blätterwald. Vgl. den neuesten Artikel in der **FAZ** (mit Links zu früheren Artikeln): <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst/systemkrise-im-kunstmarkt-als-ich-mich-fand-in-einem-dunklen-walde-14744.html> [12-04-30].

⁷ **Die Etrusker** : die Entdeckung ihrer Kunst seit Winckelmann ; [Katalog einer Ausstellung im Winckelmann-Museum vom 19. September bis 29. November 2009] / [hrsg. im Auftrag der Winckelmann-Gesellschaft von Max Kunze. Autoren: Anna Bischoff ...]. - Ruhpolding ; Mainz : Rutzen ; [Wiesbaden] : Harrassowitz, 2009. - 168 S. : zahlr. Ill. ; Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-938646-47-2 (Rutzen) - ISBN 978-3-447-06126-1 (Harrassowitz) : EUR 36.00, EUR 18.00 (für Mitglieder der Winckelmann-Ges.) [#1377]. - Hier S. 17. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312844433rez-1.pdf>

⁸ **La lupa capitolina** : [Roma, Musei Capitolini, Palazzo Caffarelli, 2 giugno - 15 ottobre 2000] / di Claudio Parisi Presicce. - Milano : Electa, 2000. - 119 S. : überwiegend Ill. - ISBN 88-435-7544-9.

⁹ **La Lupa Capitolina** : un bronzo medievale / Anna Maria Carruba. - Roma : De Luca, 2006. - 78 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (E pur si muove ; 1). - ISBN 978-88-8016-753-2 : EUR 16.00.

ten - Fachleute für antike bzw. mittelalterliche Kunst sowie Vertreter naturwissenschaftlicher bzw. stilistischer Methoden - zusammen, deren Beiträge 2010 in gedruckter Form vorgelegt wurden.¹⁰ Fünf Beiträger behandeln im ersten Teil die naturwissenschaftlichen Aspekte des Streits (*Il punto di vista delle scienze: analisi radiometriche e tecniche*), sieben weitere die ikonographischen und stilistischen Implikationen (*Il punto di vista dello storico: iconografia e stile*). Danach ist der Streit keineswegs entschieden, sprechen doch gewichtige Argumente sowohl für die eine wie für die andere Annahme, und selbst die Ergebnisse der technologischen Untersuchungen sind nicht eindeutig.

So verwundert es, wenn der hier kurz angezeigte Band im Zusatz zum Sachtitel den Sturz dieses Monuments von seinem antiken Sockel proklamiert. Diese Parteinahme ist dem Spezialisten für antike Großbronzen, Edilberto Formigli, geschuldet, dessen bei der Tagung in Rom gehaltener Vortrag *La storia della tecnologia dei grandi bronzi*¹¹ in deutscher Übersetzung wieder abgedruckt wird (S. 15 - 25),¹² ohne daß er sich weiter mit den beim Kolloquium in Rom geäußerten Gegenpositionen anderer Vertreter der naturwissenschaftlich-technischen Fraktion auseinandersetzt. Für ihn sind allein die folgenden Argumente Grund genug, einen antiken Ursprung der Kapitولينischen Wölfin auszuschließen: „Guß in einem Stück, besondere Stärke der Bronze, Armierung des Kerns mit Eisendrähten, gebogene Stangen in den Schultern, völliges Fehlen von Abstandhaltern, Fehlen auch der Spuren von Kaltarbeit in den Haaren, eine keineswegs antike Patina“ (S. 18). Auch das nicht gezeichnete Vorwort behauptet definitiv: es handele sich „mit absoluter Sicherheit [um] eine neue Datierung“, die „die archäometrischen Untersuchungen ... voll und ganz ab[decken]“, um dann die Publikation von 2010 als „eine (rein italienische) Reaktion auf die Umdatierung der Bronzeplastik auf das Mittelalter“ zu denunzieren (S. 7), dann aber wenig später einzugestehen, daß die „naturwissenschaftlich-technologischen Untersuchungen“ nur mit „großer Wahrscheinlichkeit“ gegen die antike Herkunft sprechen (S. 8).

In den beiden weiteren Beiträgen spekulieren dann Maria R.-Alföldi über *Die Schicksale der „Lupa Romana“: ihr möglicher Weg nach Konstantinopel und ihr Ende 1214* (S. 35 - 75), als sie im Laufe des 4. Kreuzzugs eingeschmolzen wurde und Johannes Fried über *Die Rückkehr der Wölfin: Hypothesen zur „Lupa Capitolina“ im Mittelalter* (S. 107 - 137), als auf die Figur der Wölfin aus politischen Gründen zurückgegriffen wurde. Die historischen Quellen, auf die sich beide Theorien stützen können, sind freilich recht karg, so

¹⁰ *La Lupa Capitolina* : nuove prospettive di studio; incontro-dibattito in occasione della pubblicazione del volume di Anna Maria Carruba, *La Lupa Capitolina: un bronzo medievale*; Sapienza, Università di Roma, Roma 28 febbraio 2008 / a cura di Gilda Bartoloni. - Roma : L'Erma di Bretschneider, 2010. - 206 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Archeologia classica : Monografie ; 5 = N.S., 2). - ISBN 978-88-8265-580-8 : EUR 100.00.

¹¹ Wie Anm. 10, S. 15 - 24.

¹² Eine englische Übersetzung schließt sich an (S. 27 - 33) und auch den beiden weiteren Beiträgen sind englische Übersetzungen beigegeben.

daß man sagen könnte „se non è vero, è ben trovato“, aber lesenswert sind beide Beiträge gleichwohl. Der Rezensent würde freilich gerne wissen, ob nicht doch weitere technologische Untersuchungen den Streit endgültig entscheiden können. Auch wenn es sich verbietet, die Kapitolinische Wölfin auf eine weite Reise zu schicken, könnte ja vielleicht die BAM eine der bereits entnommenen Materialproben erneut untersuchen: sie nimmt externe Prüfaufträge entgegen, und die Kunden bekommen unter Berechnung eines entsprechenden Stundensatzes einen amtlichen Prüfbericht.

Mit der Ausstellung und dem begleitenden Katalog **Gefälschte Altertümer** widmet sich das Terra-Sigillata-Museum¹³ der lokalen Geschichte, ist Rheinzabern doch als „bedeutender Industriestandort des 2. - 4. Jahrhunderts an der römischen Rheinuferstraße, die ... den *vicus Tabernae* durchzog“¹⁴ bekannt. In Rheinzabern wirkte zwischen 1819 und 1860 der Maurer Johann Michael Kaufmann (1.7.1791 - 6.12.1861) als Ausgräber und Händler von Antiken, die allerdings zum größten Teil gefälscht waren, und mit denen er einen aufnahmefähigen Markt bediente. Nicht zuletzt war der Historische Verein der Pfalz (die damals zu Bayern gehörte) sein Kunde, dem er neben einigen echten Stücken vor allem seine Fälschungen verkaufte, die sich heute im Besitz des Historischen Museums der Pfalz in Speyer befinden, das die Objekte für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Sie sind im Katalogteil abgebildet und nach einem einheitlichen Schema beschrieben: Technische Angaben (Darstellung, Datierung, Material und Abmessungen, Herkunft und Inventarnummer), Erhaltungszustand, Beschreibung, Bewertung (meist mit der Bemerkung „... ist als Fälschung zu bewerten“). Daß es sich dabei um „zumeist qualitativ minderwertige[] und thematisch überaus fragwürdige[] Fälschungen“ (S. 7) handelte, beeinträchtigte sein „Geschäft“ lange Zeit nicht, auch wenn immer häufiger Zweifel an der Echtheit der Stücke aufkamen und zum Zweck der Aufklärung ein hochrangiger Sachverständiger aus München nach Rheinzabern geschickt wurde. Dabei waren die Indizien, die auf Fälschungen hinwiesen, ganz eindeutig und hätten auch in einer Zeit „in der die Archäologie als moderne Wissenschaft noch in den Kinderschuhen steckte“ (ebd.) auffallen müssen. Erst als Kaufmann „bei der inszenierten Ausgrabung eines römischen Ofens am 4. Juli 1860 ... [ein] Objekt aus dem Boden ... als römisches Original aus(gab)“ (S. 21), obwohl das plump gefälschte Halbr relief vermutlich Kaiser Leopold I. zeigte, flog der Schwindel endgültig auf. Naturwissenschaftlich-technische Untersuchungen, die damals noch nicht zur Verfügung standen,

¹³ <http://www.terra-sigillata-museum.de/> [2012-05-07].

¹⁴ **Römische Archäologie in Deutschland** : Geschichte, Denkmäler, Museen / Tilmann Bechert. - Stuttgart : Reclam, 2003. - 447 S. : Ill., Kt. ; 16 cm. - ISBN 3-15-010516-1 : EUR 17.90 [7326]. - Hier S. 358. - Rez.: **IFB 03-1-251**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz102963991rez.htm> - Vgl. auch **Dtv-Atlas Keramik und Porzellan** / Sven Frotscher. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2003. - 287 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (dtv ; 3258 : dtv-Atlas). - ISBN 3-423-03258-8 : EUR 15.00 [7524]. Hier ist S. 111 Rheinzabern in der Tabelle *Fertigungszentren* für Terra-sigillata-Waren genannt.

waren also gar nicht erforderlich, um die Fälschungen als solche zu erkennen.

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz34989213Xrez-1.pdf>